

Laibacher Zeitung.

Nr. 9.

Freitag am 12. Jänner

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geſetze vom 6. November 1850 für Inzerationsblätter“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Unterzeichnetem Diplome aus besonderer Gnade zu gestatten geruht, daß der Freiherrnstand des pensionirten Ober-Landeskommissärs in Siebenbürgen und geheimen Rathes, Josef Freiherrn Bedens von Scharberg, auch auf dessen Stiefföhne, den Ministerialkonzipisten im Finanzministerium, Rudolph, und den Statthalterreirath in Ungarn, Eugen Drottleff v. Friedenfelds, übertragen werde.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit jenem der Justiz den Gerichts-Adjunkten in Rovigno, Andreas Winkler, zum Bezirksamts-Adjunkten für das Verwaltungsgebiet des Küstenlandes ernannt.

Der Minister des Innern hat die Kontumaz-Direktoren Dr. Karl Gerbert und Dr. Stefan Szabó, ferner den Kontumazarzt Dr. Johann Schild, endlich den Oberarzt des Fürst von Warschau 37. Infanterie-Regiments, Dr. Josef Bakonyi, zu Kreisärzten im Großfürstenthume Siebenbürgen ernannt.

Der Minister des Innern hat den Bezirksarzt in Meran, Dr. Friedrich v. Gasteiger, zum Kreis-ärzte für Tirol und Vorarlberg ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den bisherigen Nebenlehrer für das freie Handzeichnen an der k. k. Ober-Realschule im Schottensfelde, Josef Haslwander, zum ordentlichen Lehrer an der genannten Lehranstalt ernannt.

Die Oberste Polizeibehörde hat den Kanzlisten der Wiener Polizeidirektion, Joh. v. Leis v. Laiburg, zum Sekretär bei der Polizeisektion des k. k. Militär- und Zivilgouvernements in Ungarn ernannt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Zweiter Theil. I. Stück, VII. Jahrgang 1855.

Daselbe enthält unter

Nr. 1. Kundmachung der k. k. Landes-Regierung für Krain vom 2. Dezember 1854, womit die Form der Schurzzeichen für das Herzogthum Krain bestimmt wird.

Nr. 2. Erlaß der k. k. Landes-Regierung für Krain vom 8. Dezember 1854, betreffend die gegenseitige Aufhebung der Kosten, falls in Oesterreich für ausweislose bairische Unterthanen oder in Baiern für derartige österreichische Staatsangehörige Kleidungsstücke beigeſchaftet werden müssen.

Laibach am 12. Jänner 1854.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Im Lager der Allirten vor Sebastopol hat sich, der „Milit. Ztg.“ zufolge, seit dem 23. Dez. Frost und besseres Wetter eingestellt. „Auf den Krankenstand wirkt diese günstige Aenderung sehr wohlthätig;

die Belagerungs-Arbeiten sind unterbrochen worden, oder sie sind eigentlich beendet; die Obergenerale beschränken sich aber vor der Hand nur auf die Behauptung dieser neu angelegten Objekte, weil sie alle disponiblen Arbeitskräfte zum Bane der Lagerbarraken und zur Befestigung ihrer Stapelplätze verwenden; eine Vorsicht, zu der sie durch die von den russischen Dampffregatten ausgeführte Rekognoszirung veranlaßt wurden. Die Anhöhen am linken Ufer der Tschernaja bilden gegenwärtig einen außerordentlich festen Schwerpunkt. Von dort aus könnte jetzt die Offensive mit Sicherheit ergriffen werden, weil die Rückzugslinie gehörig gesichert ist.

Eine abermalige Rekognoszirung verschaffte den Allirten die Gewißheit, daß der General Liprandi seinen ganzen linken Flügel zurücknahm und den rechten Flügel an die Anhöhe bei Traktir lehnt.

Der bisherige türkische Truppen-Oberkommandant in der Krim ist als Kommandirender nach Anatolien abgegangen; Omer Pascha sammelt sein Korps bei Eupatoria. Ein Korrespondent aus Balaklawa versichert aber, der Serdar werde an die Ufer der Tschernaja rücken, um von dort aus gemeinschaftlich mit den Allirten zu operiren. Es ist über diese neuesten Pläne bereits viel geschrieben worden; auch lauten die letzten Rapporte des Ober-Generals Canrobert und des Marshalls Raglan dahin, daß die Offensive schon nächstens wird ergriffen werden; aber ein Winter-Feldzug in der Holz- und Wasser, dann menschenarmen Krim gehört zu den schwierigsten Unternehmungen. Daher schenken wir den Nachrichten aus Balaklawa einigen Glauben, daß die Allirten, verstärkt durch die Armee des Omer Pascha, in diesem Augenblicke nur bezwecken, die russische Feldarmee von der Verbindung mit Sebastopol abzuschneiden, bis Utsch-Kuju an die Straße, die von Baltisch-Sarai nach den nördlichen Forts führt, vorzudringen, diese Bewegung mit der blutigsten Aufopferung auszuführen, auf den Anhöhen von Inkerman bis Utsch-Kuju Posto zu fassen und die Seefestung vollständig zu zerniren. Dieser Plan ist nach der Ansicht unseres militärischen Berichterstatters gut entworfen, er ist auch ausführbar; schließlich bemerken wir, daß in diesem Augenblicke nicht Balaklawa, sondern — Dank dem Admiral Hamelin und dem General Canrobert — die Kamiesch-Bai den Rückzug der Allirten deckt.“

Adelsberg, 10. Jänner.

Heute Morgens um 6 Uhr trafen J. k. k. Hoheiten der Herr Herzog und die Frau-Herzogin von Brabant auf der Rückreise von Wien in Adelsberg ein, und besuchten, von unserem Herrn Statthalter begleitet, die hiesige Grotte, deren Schönheit Höchstdieselben mit sichtbarer Bewunderung erfüllte. Nach eingenommenem Frühstück setzten die höchsten Herrschaften unaufgehalten die Reise nach Triest fort.

Oesterreich.

Wien, 9. Jänner. Dem Vernehmen nach sind die Vertreter von England und Frankreich nicht geneigt, in irgend welche Verhandlungen einzugehen, wodurch die Tragweite oder der Kern der für die dauerhafte Ruhe von Europa als nothwendig anerkannten Bürgschaften nur im Mindesten modifizirt oder alterirt werden würde.

— Wie man hört, hat der in besonderer Sen-

dung hier verweilende k. preussische Oberst, Flügeladjutant, Baron Mantuffel, den Zweck der ihm übertragenen Mission bereits beendet, und dürfte binnen einigen Tagen seine Rückreise nach Berlin antreten. Wie man hört, hat sich Preußen zu keinem, seine bisherige Politik modifizirenden Schritte herbeigelassen und bleibt unveränderlich auf dem Standpunkt der Neutralität stehen.

— Gestern Abends gab Se. Excellenz der Herr Minister des Aeußern, Graf von Buol, eine große diplomatische Soirée, bei welcher Fürst Gortschakoff mit gesammten Personale seiner Legation erschienen ist.

Wien, 10. Jänner. Mit dem 3. d. M. ist hier in Folge der Allerhöchsten Verfügung ein Lehrkurs für Heerverwaltung feierlich eröffnet worden. Die Eröffnung der ersten Abtheilung fand am erwähnten Tage in dem Lehrsaale am Schraunengebäude am hohen Markt Statt. Der feierliche Akt wurde durch die Anwesenheit Sr. Erz. des Ersten General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, Herrn FML. Grafen Grünne, der Herren Generale Freiherrn v. Schlitter und Bamberg und mehrerer anderer höheren Organe der Kriegsverwaltung verherrlicht. Feldkriegskommissär Hr. August Fröh, zum Professor des ersten Jahrganges ernannt, hielt die Eröffnungsrede. Tags darauf fand in Gegenwart des Herrn Direktors der Kriegsschule, Oberst Rugenau, die Eröffnung der 2. Abtheilung Statt, deren Vorlesungen in den Lokalen der Kriegsschule abgehalten werden. Der 3. Lehrkurs wird nächster Tage ins Leben treten. Die Vorträge in den drei getrennten Lehrkursen betreffen: 1) den Kursus für die künftigen Militär-Administrationsbeamten, 2) den Kursus für die Eleven der Kriegsschule, 3) den Kursus für die Auditorats-Kandidaten.

Wien. Die k. „Wiener Ztg.“ veröffentlicht Folgendes:

Kundmachung.

Am 8. Jänner l. J. sind in Wien 3 Personen an der Brechnthr erkrankt, 7 genesen und 1 gestorben.

In Behandlung befinden sich noch 66 Kranke.

Seit dem Ausbruche der Epidemie sind 5237 Personen erkrankt, 3476 genesen und 1695 gestorben.

Wien am 9. Jänner 1855.

Triest, 10. Jänner. Die Feier der Einreichung der Dampffregatte „Radecky“ in die kaiserliche Marine gestaltete sich, von einem wahren Frühlingswetter begünstigt, zu einem der schönsten Feste, welche jemals auf unserer Rhee begangen wurden. Das stattliche Schiff war von der Fregatte „Schwarzenberg“, der Korvette „Vipsa“ und dem Dampfer „Curtatone“ umgeben, denen sich die Lloyd-Dampfer „Bombai“, „Adria“, „Milano“, „Carlo“ und „S. Carlo“ mit den eingeladenen Zuschauern anreichten. Rings um den Hafen standen im Halbkreise die übrigen, festlich geschmückten Dampfer des Lloyd. Gleichzeitig lief das Schraubenschiff „San Marco“ im Hafen ein und besagte sich ebenso wie die andern. Um 10 Uhr wurde vom Kaiell das Signal gegeben, daß J. k. k. H. die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Ferdinand Max und Karl Ludwig nahen, bei deren Vorbeifahrt die Volkshymne von den auf die Schiffe vertheilten Musikbänden ertönte.

Die heilige Handlung wurde vom hochw. Bischofe Monsignor Legat auf dem „Radecky“ vollzogen und die Kirchenmusik steigerte die Wirkung, welche die reli-

göße Feier auf die Anwesenden übte. Die zahlreiche und elegante Gesellschaft, welche auf den vom Lloyd zur Verfügung gestellten Dampfern versammelt war, die vielen Barken, welche mit Zuschauern besetzt auf der See sich tummelten, die dicht gedrängte Menge am Molo St. Carlo, die Wimpeln und Flaggen auf den zahlreichen im Hafen liegenden Handelsschiffen bezeugten die allgemeine Theilnahme an einem Feste, auf das wir morgen ausführlicher zurückkommen werden. (Erst. Ztg.)

Die „Gazz. uffiziale di Verona“ v. 3. Jänner schreibt:

„In den beiden ersten Tagen dieses Monats ist die Stadt Livorno von den dort garnisonirenden k. k. österreichischen Truppen geräumt, und der militärische Dienst daselbst der großherzoglichen Armee überantwortet worden.“

Diese wichtige Maßregel, der in nicht ferner Zeit die gänzliche Räumung des toskanischen Gebiets von den dort liegenden k. k. österreichischen Truppen nachfolgen wird, — eine Maßregel, die im Einvernehmen von der kaiserlichen und großherz. Regierung beschloffen wurde — bezeichnet eine denkwürdige Epoche in der Geschichte der letzten Jahre. Indem die großherzogliche Regierung den Schutz der Ruhe und öffentlichen Ordnung an einem Punkte in eigene Hand nimmt, an welchem sie in Folge der geographischen Lage den Versuchen der revolutionären Emigration am Meisten bloßgestellt ist, legt sie mit diesem Akte einen ehrenvollen Beweis ihres Vertrauens in den gesunden Sinn und die loyale Gesinnung der eigenen Unterthanen ab, deren Liebe und Anhänglichkeit an die regierende Dynastie sich schon in solemner Weise in den trübsten Zeiten bezeugt hat und deren natürliche und richtige Gefühle in demselben Maße gekräftigt werden, in welchem die aufgeregten politischen Leidenschaften sich beruhigen und gänzlich verschwinden.

Wir müssen in diesem wichtigen Akt auch einen Beweis der besondern Sorgfalt der toskanischen Regierung behufs der Kräftigung ihrer eigenen Autorität erblicken, indem sie ihre Thätigkeit in besonders anerkannter Weise der Wiederherstellung jener vorzugsweisen Bedingung jeder Regierung zuwendet, die sich auf die Ehrfurcht und das Vertrauen, welches Festigkeit und Gerechtigkeit einflößen, sowie auf den wahren Fortschritt stützt, der durch die Reorganisation der innern Verwaltung und der eigenen Armee erzielt wird.

Pflichtgemäß und mit großer Befriedigung anerkennen und bezeugen wir, daß diese Armee auf einen hinreichenden Effectivstand gebracht ist, daß sie in angemessenem Verhältniß zur Ausdehnung und den Mitteln des Landes steht, daß sie reichlich mit allen Erfordernissen versehen, gut eingelebt und ausgerüstet ist, ein treffliches, militärisches Aussehen hat und daß sie — was mehr als alles Uebrige sagen will — vom Geiste der Pflicht, der Ehre und der Treue besetzt ist, zu dessen Kräftigung und Entwicklung das glorreiche Beispiel unserer eigenen Truppen beigetragen hat; in diesem Geiste liegt die Bürgschaft, daß die Ruhe und Sicherheit des Landes auch in Zukunft in starker, muthiger und auf jede Eventualität gerüsteter Hand liegen wird.

Die kaiserlichen, jetzt auf dem Marsche zur Rückkehr nach dem österreichischen Gebiet befindlichen Truppen hinterlassen das ehrenvollste Andenken sowohl wegen der musterhaften, von ihnen beobachteten Disziplin und Ordnung, als auch wegen ihres schönen und würdevollen Benehmens. Indem die großherzogliche Regierung unseren Truppen diese Eigenschaften in den schmeichelhaftesten Ausdrücken bezeugte, sprach sie gleichzeitig die Gesinnung der Gesamtbevölkerung aus. Das toskanische Kabinet hat es auch gleichzeitig nicht unterlassen, seinen wärmsten Dank für die ausgezeichneten Dienste auszusprechen, welche die k. k. Truppen zur Wiederherstellung der gesetzmäßigen Regierung und der öffentlichen Ordnung geleistet haben.

Indem Oesterreich seine Truppen vom großherzoglichen Gebiete in dem ersten Augenblicke zurückzieht, in welchem ihr Beistand weniger nothwendig erscheint, gibt es Angesichts Italiens und des gesammten Europa's den solennen Beweis, daß seiner Politik keine

ehrgeizigen Absichten zu Grunde liegen. Stets bereit, die eigenen Rechte und Interessen, so wie die seiner Allirten zu vertheidigen, strebt es nach keinem Einflusse oder Uebergewicht jenseits seiner Grenzen. Seine starke bewaffnete Hand ist stets bereit und im Stande, Freunde und Verbündete zu beschützen; es achtet aber deren Würde und Unabhängigkeit, und wird sie jederzeit achten.

Diese moralische Kraft Oesterreichs, die aus dem allgemeinen Vertrauen hervorgeht, hat den Werth einer Armee. Im Nothfalle wird der Großherzog von Toskana neuerdings den Beistand unseres erlauchten Souverains in Anspruch nehmen können; er wird dann derselben Freundschaft und Großherzigkeit bezeugen.“

Preßburg, 6. Jänner. Eine Feierlichkeit zog heute die halbe Stadt in die St. Salvatorskirche, die Einführung der ehrw. Väter der Gesellschaft Jesu nämlich in den Besitz eben jener Kirche, welche einst ihre Vorfahren durch eine lange Reihe von Jahren innegehabt hatten.

Deutschland.

Frankfurt, 5. Jänner. Die erste Sitzung der Bundesversammlung in diesem Jahre ward am gestrigen Tage abgehalten und umfaßte folgende Gegenstände: Zunächst die Vorlage einer Note des großbritannischen Gesandten, in welcher die Aufhebung der Blockade mehrerer russischen Häfen in der Ostsee, im finnischen und botnischen Meerbusen mitgetheilt wird. Sodann die Abstimmung über den Entwurf der abgeänderten Bundeskriegsverfassung, die Abstimmung über die bezüglich einer Unterstützung des germanischen Museums zu Nürnberg gestellten Anträge. Darauf folgte die Berichterstattung Namens des Reklamationsausschusses über dessen Geschäftsführung im Laufe des Jahres 1854, und die Wahl zu einer neuen Reklamationskommission. Die Wahl traf die Gesandten von Baiern, Baden, Kurhessen, Großherzogthum Hessen als Mitglieder und Oldenburg als Stellvertreter. Der Gesandte von Oldenburg überreichte die Ständesübersicht des fürstlich schwarzburg-rudolstadt'schen Bundeskontingents. Verschiedene Privateingaben wurden den betreffenden Ausschüssen zugewiesen.

Italien.

Schluß der vom heil. Vater im Konfistorium vom 9. Dezember gehaltenen Allocution:

Mit dem Eifer und der Gelehrsamkeit, die Euch auszeichnet, thut den Eurer Obhut anvertrauten Völkern dar, daß die Lehren von der göttlichen Erbarmung und Gerechtigkeit nicht mit dem katholischen Glauben streiten. Denn als Glaubenssatz muß festgehalten werden, daß außer der apostolischen römischen Kirche Niemand selig werden kann, daß sie die einzige Arche des Heiles ist, daß Jeder, der sich nicht in dieselbe geflüchtet, in der Fluth untergehen werde; — jedoch muß man gleichfalls für gewiß halten, daß jene, die an Unkenntniß der wahren Religion leiden, falls solche unüberwindlich ist, vor den Augen des Herrn mit keiner Schuld behaftet sind. Wer aber möchte sich anmaßen, die Grenzen einer solchen Unkenntniß nach der Beschaffenheit und Verschiedenheit der Völker, Länder, Geister und so vieler anderer Umstände bezeichnen zu wollen? Dann, wenn wir von diesen körperlichen Banden frei, Gott schauen werden wie er ist, werden wir begreifen, in wie engem und schönem Verbande die göttliche Erbarmung und Gerechtigkeit stehen; so lange wir indeß auf Erden wandeln, mit diesem sterblichen Leibe belastet, der die Seele abstumpft, halten wir auf's Festeste an der katholischen Lehre, daß es Einen Gott gibt, Einen Glauben, Eine Taufe; forschend weiter zu gehen, ist unerlaubt. Uebrigens laßt uns, wie die Liebe gebietet, unablässige Gebete verrichten, daß allerwärts alle Völker sich zu Christus bekehren und lasset uns um das allgemeine Heil nach Kräften bemühen, denn die Hand des Herrn ist nicht verkürzt und die Geschenke der himmlischen Gnade werden keineswegs Jenen ermangeln, die aufrichtigen Herzens wünschen und verlangen, mit ihrem Lichte erquickt zu werden.

Vergleichen Wahrheiten muß man den Gemüthern der Gläubigen nachdrücklich einschärfen, damit sie nicht verderbt werden durch falsche Lehren, welche dahin zielen, den religiösen Indifferentismus zu nähren, der, wie wir sehen, zum Untergange der Seelen immer weiter um sich greift und an Einfluß gewinnt.

Diesen so eben dargelegten Irrthümern, von welchen besonders in unsern Tagen die Kirche angefeindet wird, sehet, ehrwürdige Brüder, Eure Tugend und Standhaftigkeit entgegen. Um sie niederzukämpfen und gänzlich zu vernichten, müßet Ihr kirchliche Männer zu Mitarbeitern und Gehilfen haben. Ueberschwenglich freuen Wir Uns, daß der katholische Klerus nichts unterläßt und keine Beschwerde scheuet, um seiner Pflicht und seinem Amte Genüge zu leisten; ja sogar weder durch die Mühseligkeit und Länge der Reise, noch durch was immer für eine Beschwerde sich zurückhalten läßt, zu den entferntesten Ländern hinzubringen, um daselbst verwilderte Völker zur Zivilisation und zur christlichen Zucht heranzubilden. Nicht minder freut es uns, daß derselbe Klerus zur Zeit der schrecklichen Seuche, die so viele und so volkreiche Städte in Trauer hüllte, so muthig jegliche Liebespflicht übte und es für schön und ehrenvoll hielt, für des Nächsten Heil sein Leben hinzugeben. Dies freilich ist ein Beweis mehr, daß nur in der katholischen Kirche, welche die einzig wahre ist, das schönste Liebesfeuer unauslöschlich lodert, welches Christus auf die Erde zu senden gekommen ist, damit es entbrenne. Wir sahen ja, wie gottgeweihte Frauen mit dem Klerus in Besorgung der Kranken wetteiferten und Angesichts des Todes nicht zurückschrecken, sondern vielmehr die meisten mit Standhaftigkeit ihm entgegen gingen; ein Beispiel heldenmuthigen Sturmes, welches auch jene in Stämmen setzte, die dem katholischen Glauben nicht anhängen.

Darüber freuen Wir Uns mit Recht, ehrwürdige Brüder, doch fällt es Unserem Herzen bitter und schwer, daß es an einigen Orten an solchen aus dem Klerus nicht fehlt, die sich nicht in Allem als Diener Christi und Ausspender der Geheimnisse Gottes erweisen. Daher kommt es, daß es dem christlichen Volke an der Speise des göttlichen Wortes, die es zum Leben ernähren sollte, gebricht; daher kommt das seltene Hinzutreten zu den heiligen Sakramenten, denen so große Kraft innewohnt zur Erlangung oder Bewahrung der Gnade Gottes. Diese müssen somit ermahnt und gewaltig angeregt werden, ehrwürdige Brüder, daß sie ihre Amtspflichten recht und getreu zu erfüllen trachten sollen: sie müssen belehrt werden, wie schwere Schuld die auf sich wälzen, welche, da die Ernte so groß ist, im Felde des Herrn zu arbeiten sich weigern. Sie müssen endlich angetrieben werden, den Gläubigen oft zu erklären, wie große Kraft das göttliche Opfer habe, Gott zu versöhnen und die Sündenstrafen abzuwenden, damit sie mit Andacht dem heilbringenden Messopfer beizuwohnen und reichliche Früchte daraus zu schöpfen sich bestreben. Gewiß würden an manchen Orten die Gläubigen williger sein zur Erfüllung religiöser Pflichten, wenn sie größere Aufmunterung und Antrieb von Seiten der Geistlichen fänden. Ihr ersetz hieraus, ehrwürdige Brüder, wie nothwendig und ersprießlich Seminarien sind, um taugliche Diener Christi heranzubilden.

Die Leitung dieser Seminarien aber darf nicht der Sorge und Bemühung des Staats, sondern lediglich der Bischöfe anheimgestellt sein. Die daselbst versammelten Jünglinge, welche die Hoffnung der Religion ausmachen, ziehet heran zur Frömmigkeit und Wissenschaft, damit sie, wie mit einem zweischneidigen Schwerte gerüstet, einst als gute Krieger im Kampfe des Herrn sich bewähren mögen. Sowohl in den theologischen als auch in den philosophischen Fächern gebt ihnen Schriftsteller an die Hand, deren Glauben rein befunden ist, auf daß sie nicht mit Meinungen behaftet werden, die mit der katholischen Lehre nicht ganz übereinstimmen.

So wird von Eurer Seite für das Beste und den Zuwachs der Kirche gesorgt sein, ehrwürdige Brüder. Damit aber die für die Kirche unternommenen Bemühungen einen glücklichen Ausgang haben mögen, muß vollkommene Eintracht und Gesinnungs-

gleichheit obwalten und alle Zwietracht entfernt gehalten werden, welche die Bande der Einigkeit zerreißen, und die von dem hinterlistigen Feinde des Menschengeschlechts genährt wird, indem sie ihm das geeignetste Werkzeug, uns zu schaden, ist. Mögen Wir eingedenk sein, daß die früheren Vertheidiger des katholischen Glaubens über die hartnäckigsten Regereien den Sieg davongetragen haben, indem sie einig unter sich selbst und mit dem apostolischen Stuhle wie Krieger mit ihrem Feldherrn verbunden, starkmüthig und zuversichtlich in den Kampf zogen.

Dies ist es, was Wir Euch, ehrwürdige Brüder, mittheilen zu müssen erachteten, gedrängt von der Sorge, dem apostolischen Amte zu genügen, das durch göttliche Erbarmung und Güte unserer Schwachheit auferlegt worden ist. Wir fühlen Uns vor Allem gehoben und gestärkt durch die Hoffnung himml. Beistandes und versprechen Uns dann von dem erprobten Eifer Eurer Frömmigkeit und Liebe eine nicht geringe Hilfe in diesen so bedrängnißvollen Umständen. Es wird Gott seiner Kirche beistehen. Er wird unsere gemeinsamen Wünsche erfüllen, besonders wenn sich für uns als Fürbitterin die heiligste Jungfrau und Gottesmutter Maria erhebt, deren Reinheit von jeder Makel der Erbsünde Wir in Eurer Uns sehr erfreulichen Gegenwart, unter Eurem Beifalle und mit dem Beistande des göttlichen Geistes durch apostolischen Ausspruch festgesetzt haben. Fürwahr ein ausgezeichnetes und für die Gottesmutter ganz geziemendes Vorrecht, wodurch sie von dem allgemeinen Verderbniß unseres Geschlechtes frei und unberührt geblieben ist. Und der reiche Inbegriff dieses Vorrechtes wird ganz vorzüglich geeignet sein, jene zu widerlegen, welche behaupten, die menschliche Natur sei durch die erste Schuld nicht geschwächt worden, und die das Vermögen der Vernunft erheben, um die Wohlthat der geoffenbarten Religion zu verläugnen oder zu verringern. Möge es die allerseligste Jungfrau, die alle Härte vertilgt und vernichtet hat, fügen, daß auch dieser so verderbliche Irrthum des Rationalismus, der in unseren traurigen Zeiten nicht allein die bürgerliche Gesellschaft, sondern auch die Kirche so sehr betrübt und befeindet, gänzlich ausgerottet werde.

Es bleibt nun noch übrig, ehrwürdige Brüder, daß Wir, nachdem Wir Euch zum Troste Unseres Herzens auch aus entfernten Gegenden mit höchster Bereitwilligkeit zu dem apostolischen Stuhle, dieser Schutzwehr des Glaubens, diesem Lehrer der Wahrheit, diesem Grundpfeiler katholischer Einheit herbeieilen sahen, eben so mit gleich großem Liebeseifer Euch, bevor Ihr in Eure Sprengel zurückkehrt, Alles zum Glücke, zum Frommen und Heile zu wünschen. Gott, jener höchste Herr alles Erschaffenen und Urheber aller Güter, verleihe Euch den Geist der Weisheit und des Verstandes, damit Ihr die zum Untergange Eurer Heerden allenthalben verborgenen Nachstellungen abzuwehren vermöget, und was immer Ihr zum Frommen Eurer Kirchen unternommen habet oder noch vorzunehmen Willens seid, das möge Er mit seinem allmächtigen Beistande huldvoll und gnädig begünstigen; den Eurer Ob Sorge anvertrauten Gläubigen aber gebe Er einen solchen Sinn, daß sie sich nie von der Seite ihres Hirten weglocken lassen, sondern seine Stimme hören und dahin eilen, wohin er sie führen will. Es stehe Euch bei die heiligste, von Ihrer Empfängniß an makellose Jungfrau; Sie sei Euch im Zweifel eine treue Rathgeberin, in bedrängten Umständen eine Zuflucht, in Widerwärtigkeiten Eure Hilfe. Endlich erheben wir unsere Hände zum Himmel und ertheilen Euch und Euren Heerden mit dem vollsten Ergüsse unseres Herzens Unseren Segen. Es sei die Gabe dieses apostolischen Segens gleichsam eine offenkundige Vorbedeutung jenes überglücklichen und ewigen Lebens, das Wir Euch und Euren Heerden wünschen und ersehen von dem höchsten Hirten unserer Seelen, Jesus Christus, dem zugleich mit dem Vater und heiligen Geiste Ehre und Lob und Dank sei in alle Ewigkeit.“

Nachdem der h. Vater diese Allocution beendet hatte, erhob sich Se. Eminenz der Herr Kardinal

Bonalb, Erzbischof von Lyon, um nun im Namen des gesammten Episkopats nachstehende Worte an Se. Heiligkeit zu richten:

„Heiliger Vater!

Gestatten Sie, daß ich Euer Heiligkeit den Dank ausspreche für die ehrenvolle und glänzende Gastfreundlichkeit, welche Sie den Bischöfen zu spenden geruhten, die herbeigeeilt sind, um zu ihren Füßen den Ausdruck der tiefsten Ehrfurcht und Ergebenheit auszusprechen. Ich erkläre mich, die Behauptung auszusprechen, daß die Bischöfe sich dieser Bezeugung Ihres Wohlwollens durch den unbedingtsten Gehorsam gegen Ihre Beschlüsse würdig gemacht haben. Ja, o heiliger Vater, wir verehren in Ihrer Autorität die Autorität Jesu Christi selbst, wir hören in Ihren Worten das Wort des ewigen Lebens; wir neigen unser Haupt vor Ihnen an die gesammte katholische Welt gerichteten Dekreten, wie wir es vor dem Orakel desjenigen neigen, der da verheißt hat, immer mit seiner Kirche zu sein. Unsere Dankbarkeit wird sich in den Gebeten kundgeben, die wir für Ihr Glück, für das Gedeihen Ihrer apostolischen Mühen und für die Ruhe Ihrer Staaten sprechen werden.“

Der heil. Vater beantwortete diese Worte des Herrn Kardinal-Erzbischofes von Lyon mit der ihn so sehr auszeichnenden Beredsamkeit und setzte auseinander, wie angenehm ihm diese Gesinnungen des Episkopats seien.

Frankreich.

Paris, 5. Jänner. Die Zahl der vom 12. November bis zum 31. Dezember bloß zu Marseille eingeschifften Truppen beträgt, dem „Constitutionnel“ zu Folge, 11.290 Mann Infanterie und 1960 Mann Kavallerie nebst 963 Pferden und Maulthierern. General Montebello ist vorgestern aus der Krim zu Marseille angelangt.

Spanien.

Nach dem von dem Marineminister vorgelegten Entwurfe, soll die spanische Flotte im J. 1855 aus 1 Linienschiff, 5 Fregatten, 26 Korvetten und 6 Kanonier-Schaluppen mit 2218 Seeleuten bestehen.

Bei der Militär-Intendantur gedenkt man wesentliche Ersparungen durch Beschränkung des Personals einzuführen. Die Gouverneurstellen der Provinzen Pontevedra, Palencia, Albacete, Huelva und einiger anderen sollen eingehen, jene der drei baskischen Provinzen in eine einzige verschmolzen werden. Im Finanzdepartement wird durch Aenderung der Tarife sämtlicher Artikel das Zollpersonal vermindert. Die Gesandtschaften in Dänemark, Parma, Toskana, der Schweiz und Sachsen sollen wegfallen, und jene in Mexiko, der Türkei, Piemont und Neapel in die 2te Klasse versetzt werden. Beim Kolonialministerium wird man die Gehalte der Beamten schmälern.

Rußland.

Die „Oest. Korresp.“ erhält folgendes Schreiben aus Odessa, vom 24. Dezember:

Durch die retrograde Bewegung der türkischen Armee scheinen die russischen Korps in Bessarabien Erleichterung bekommen zu haben; denn man detachirte von denselben starke Abtheilungen, welche in Eilmärschen nach der Krim abgezogen sind. Dieß gilt namentlich von den zu Ismail, Kischeneu und Akermann gebildeten Reserven. Diese Truppen marschirten über Odessa und hatten, nebst guter Beschuhung und den dicken russischen Mänteln, ein gewöhnliches Aussehen. Ohne Pickelhauben und meist mit Feuerstichmusketen bewaffnet, dürften sie weniger zu den Kerntruppen Rußlands gehören.

Nebst den Reserven wurde auch der Rest der 14. Infanterie-Division vom 5. Korps, nämlich das podolische und zatomir'sche Regiment aus Ismail nach der Krim in Marsch gesetzt und beide Regimenter werden hier in Odessa am 13. (24.) Dezember erwartet. Die donischen Kosaken strömen ebenfalls in Massen nach der Krim. In Sebastopol soll sich seit etlichen Tagen ziemlicher Mangel an Vorräthen kundgeben; Ursache dessen sei das Regenwetter, welches die Transporte erschwert. Aus Konstantinopel auf Umwegen hier ein-

getroffene Handelsbriefe melden, daß von dort unaufhörlich bedeutende Sendungen, sowohl an Mannschaften als Munition nach dem Kriegsschauplatz abgehen.

Wie man allgemein vernimmt, gingen am 22. Dezember unsern Odessa über 360 Mann russischer Infanterie, nebst mehreren israelitischen Vorpostenführern, im Schneesturme zu Grunde. Die Ursache war Mangel an hinreichender Bedeckung bei plötzlich eingetretenem Froste; auch hieß es, daß die Transporte sich nicht bei der Mannschaft befanden, sondern derselben vorausgeeilt waren. Die Soldaten hatten ihre Wagen verlassen; da jedoch von dem früheren Regen ihre Kleider noch durchnäßt waren, bildete sich in Folge des hinzugetretenen Frostes eine Eiskruste darauf. Sie suchten eine Brücke, fanden sie aber nicht. Tags darauf fand man einige versprengte Haufen zu 20—30 Mann, zusammengekauert, alle ohne Zeichen des Lebens.

Der Dampfer „Wladimir“ und die „Bessarabia“ haben auf ein englisches Dampfschiff bei zwölf Schüsse abgefeuert, zogen sich jedoch bei der Ankunft zweier größerer Allirtenschiffe sogleich in die Bucht von Sebastopol zurück.

Der am 21. Dez. versuchte Ausfall der Russen ist soeben hier bekannt geworden.

Griechenland.

Der „Moniteur“ schreibt:

„Die Lage Griechenlands, sowie die Beziehungen der griechischen Regierung zur Türkei, haben sich in den letzten Monaten des verflossenen Jahres wesentlich verbessert. Die vom König Otto gelegentlich der Kammereröffnung gehaltene Rede liefert den Beweis. Griechenland erklärt durch den Mund seines Souverains, daß seine Interessen mit seinen Pflichten in der jetzigen Krisis im Einklange sind. Ueberdies läßt Alles hoffen, daß eine von den beiden Schutzmächten begonnene Unterhandlung, um die einer Annäherung zwischen der Pforte und dem Kabinete von Athen im Wege stehenden Hindernisse zu beseitigen, zu einem guten Ende führen werde. Um die Wiederherstellung der Beziehungen zu sanktioniren, stehen die beiden Regierungen im Begriff, einen Handelsvertrag und eine Uebereinkunft zur Unterdrückung der Räubereien abzuschließen, durch welche die beiderseitigen Grenzen verwüstet wurden und die so oft Ursache zu Konflikten zwischen den beiden Regierungen gab.“

Telegraphische Depeschen.

Paris, 10. Jänner. 3 pSt. Heute gestern Abend 67,70. — Der „Moniteur“ meldet: Gestern Abends ließ der Kaiser das nach der Krim bestimmte Detachement der Garde, welches heute abgeht, Revue passiren. Er sprach hierbei folgende Worte: „Nehmt Theil an der Gefahr, bald werdet auch ihr des Ruhmes Weihe empfangen; ihr werdet beitragen, um unsere Adler auf Sebastopols Mauern aufzupflanzen.“ Omer Pascha verfügt sich nach Balaklawa, um die bevorstehenden Operationen zu vereinbaren (concerten). Sein Korps wird 50.000 Mann stark sein. — Im Einvernehmen mit der päpstlichen Regierung wird die Stärke des Besatzungskorps von Rom auf 3500 M. festgesetzt.

Die Gazette macht ferner bekannt, daß in Ermangelung eines Ueberschusses in den Revenuen dieses Jahres kein Fond zur Tilgung der Nationalschuld vorliegt.

* Turin, 9. Jänner. Die Deputirtenkammer beginnt heute die Diskussion über die Aufhebung der Klöster. Das Gerücht von bevorstehenden Ministerreisen wurde widerlegt.

Neueste levantinische Post.

* Die Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis 1. d. M. Das Neujahr'sfest wurde in sehr feierlicher Weise von der k. k. Internuntiaturs begangen. Man meldet aus Athen v. 5. d.: Das den Kammern vorliegende Budget weist ein Deficit von vier Millionen Drachmen nach. Die Schulen sind anlässlich der Cholera noch geschlossen. In den Provinzen herrscht fortwährend der gewöhnliche Räuberunfug.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 10. Jänner 1855, Mittags 1 Uhr.

Die Börse eröffnete wieder sehr belebt, die Kurse der meisten Effekten gingen bedeutend höher. Fonds waren sehr beliebt; 5% Met. wurden bis 85 1/2, 5% Nat. Anl. bis 88, 1854er Lose bis 102 1/2 bezahlt. Bank-Aktien haben sich bis 1040, Dampfschiff-Aktien bis 550 gehoben.

Nordbahn-Aktien schwankten zwischen 198 1/2 und 199 1/2. Raaber-Aktien waren wenig verkehrt. Gewinnst-Rechnungen bewirkten am Schluß eine sanftere Stimmung in Papieren.

Devisen und Valuten stellten sich fest. Amsterdam 103 1/2. — Augsburg 126. — Frankfurt 125 1/2. — Hamburg 92 1/2. — Livorno —. — London 12 7/8. — Mailand 123 1/2. — Paris 146 1/2.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5% 85 1/2—85 3/4

detto S. B. " 5% 93—94

detto Ologgniger m. R. " 5% 91 1/2—92

detto National Anl. " 5% 88—88 1/2

Staatsanleiheverschreibungen zu 4 1/2% 73 1/2—74

detto " 4% 63 1/2—64

detto v. J. 1850 mit Ritz. " 4% 92 1/2—92 3/4

detto 1852 " 4% 91—91 1/2

Staatsanleiheverschreibungen zu 3% 50—50 1/2

detto " 2 1/2% 42 1/2—42 3/4

detto " 1% 17—17 1/2

Grundentlast.-Oblig. N. Dester. zu 5% 80 1/2—81

detto anderer Kronländer 75—79

Lotterie-Anleihen vom Jahre 1834 233—233 1/2

detto " 1839 120 1/2—120 3/4

detto " 1854 102 1/2—102 3/4

Banco-Obligationen zu 2 1/2% 58—58 1/2

Obligat. des L. B. Anl. v. J. 1850 zu 5% 98—99

Bank-Aktien mit Bezug pr. Stück 1030—1032

detto ohne Bezug —

detto neuer Emission —

Escomptebank-Aktien 95 1/2—95 3/4

Kaiser Ferdinands-Nordbahn 199—199 1/2

Wien-Raaber 116 1/2—117

Wien-Wein-Genuss 258—260

Presb. Lyrn. Eisenb. 1. Emission 17—20

2. " mit Priorit. 30—35

Dobnburg-Wien-Neusiedler —

Dampfschiff-Aktien 544—546

detto 12. Emission 540—542

detto des Lloyd 570—573

Wiener-Dampfmühl-Aktien 130—131

Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5% 94—95

Nordbahn " 5% 87 1/2—88

Ologgniger " 5% 79 1/2—80

Donau-Dampfschiff " 5% 82—83

Sono Rentscheine 12 1/2—13

Güterhazy 40 fl. Lose 82—82 1/2

Windischgrätz-Lose 28 1/2—28 3/4

Waldstein'sche " 29 1/2—29 3/4

Keglevich'sche " 11—11 1/2

Kaiserl. vollwichtige Dukaten-Agio 29 1/2—29 3/4

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 11. Jänner 1855.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5% fl. in G. M. 84 3/4

detto aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G. M. 87 3/8

detto " 4 " 64 1/2

Darlehen mit Verlosung v. J. 1854, für 100 fl. 101 11/16

Grundentlast.-Obligat. anderer Kronländer zu 5% 74 1/8

Aktien der Niederöstr. Escompte-Gesellschaft pr. Stück zu 500 fl. 478 1/8 fl. in G. M.

Bank-Aktien pr. Stück 1032 fl. in G. M.

Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. getheilt. 1982 1/2 fl. in G. M.

Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M. 545 fl. in G. M.

Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M. 572 1/2 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 11. Jänner 1855.

Augsburg, für 100 Gulden Cur. Guld. 126 7/8 llo.

Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Vers.) 125 7/8 3 Monat.

eins. Währ. im 24 1/2 fl. Fuß. Guld. 93 1/2 Bf. 2 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 123 2 Monat.

Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld. 12—14 3 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 124 3/4 2 Monat.

Mailand, für 300 Dester. Lire, Gulden 148 2 Monat.

Paris für 300 Franken . . . Guld. 27 26 3/4

Gold- und Silber-Kurse vom 10. Jänner 1855.

Kais. Münz-Dukaten-Agio . . . 29 1/2 29 1/4

detto Rand- " . . . 29 28 3/4

Napoleon'sche " . . . 9 45 9 43

Souveräins " . . . 17. 16 5/8

Friedrich'sche " . . . 10. 9 58

Preussische " . . . 10 26 10 24

Engl. Sovereigns " . . . 12 13 12 11

Russ. Imperiale " . . . 10. 9 58

Pöppel " . . . 37 1/4 37 1/4

Silberagio . . . 27 26 3/4

K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 10. Jänner 1855:

35. 41. 5. 47. 60.

Die nächste Ziehung wird am 24. Jänner 1855 in Graz gehalten werden.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 10. Jänner 1855.

Hr. Heinrich Graf v. Herberstein, k. k. Kammerer, von Triest nach Graz. — Hr. Baron v. Ber-

ger, Privatier; — Hr. v. Sommer, Sekretär; — Hr. Olphert, — und Hr. Tompson, englische Privatiers, von Wien nach Triest. — Hr. Christoforo Presutti, Privatier, von Ancona nach Wien. — Hr. Dr. Schwarz, Privatier, von Wien nach Zobelberg. — Hr. John Rochfort, k. britischer Kapitän, — und Hr. Wilhelm Buchholz, Kaufmann, von Triest nach Wien.

3. 2. (2)

Realitäten-Verkauf.

Die in der untern Steiermark, im k. k. Gerichtsbezirke Lichtenwald, im Cozima-Thale, in der Steuergemeinde Poklek sub Cons.-Nr. 15 gelegenen, im vormaligen Grundbuche der Herrschaft Oberlichtenwald sub Aufl. Urb. Nr. 351 und 353, Dom. Nr. 389 und Berg-Nr. 420 vorkommenden Realitäten, mit Inbegriff einer dabei bestehenden Mahlmühle, bilden einen zusammenhängenden, wohlarrondirten Grundkomplex, sind nur eine Stunde von der bei Blanza vorüberführenden Bezirksstraße und von der knapp daneben im Baue begriffenen Staatsbahn von Steinbrücken nach Agram und vom Savestrom entfernt, sie liegen auf beiden Seiten des Blanza-Baches, die Aecker und Wiesen im Thale und die Weingärten und Wälder auf den die Befestigung gegen Norden und Osten umgürtenden Anhöhen.

Diese schuldenfreien Realitäten, mit Inbegriff der Wohn- und Wirtschaftsgebäude, werden aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen verkauft.

3. 2009. (7)

Billigstes Brenn-Material.

Bei herannahender Kälte und steigenden Holzpreisen erlauben wir uns, die geehrten Bewohner hiesiger Stadt auf unsere vorzüglichen, vollkommen trockenen Torfvorräthe aufmerksam zu machen, und empfehlen selbe als treffliches, billigstes Beheizungs-mittel.

Wir liefern, unter Haftung für die Trockenheit und Güte der Ware, franco in die Wohnung der geehrten Herren Abnehmer:

guten Torf pr. Zentner à 12 fr.

vorzüglichen, besten Torf pr. Zentner à 14 fr., und besorgen jede, mindestens 12 Zentner betragende Bestellung prompt und solid binnen 24 Stunden.

Aufträge werden in der Gradtscha, Triester Straße Haus-Nr. 58, im ersten Stocke entgegen genommen.

Die Unternehmung.

3. 48. (3)

Seute

erfolgen die beiden Separat-Ziehungen, so wie auch die

Haupt- und Schlussziehung

der großen

Realitäten- und Geld-Lotterie,

von **G. M. Perissutti**, Großhändler in Wien,

bei welcher das **herrschaftliche Gut Ribnian** in Böhmen gewonnen wird.

40,500 Treffer gewinnen in W. W. Gulden 607,000

d. i. eine halbe

M I L L I O N

und **107,000** Gulden,

wobei der kleinste gezogene Treffer **20 fl. W. W.** gewinnen muß.

Lose sind zu haben in Laibach beim Handelsmanne

Joh. Ev. Wutscher.